

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinste Zeile 10 Pf.

**Abonnement**

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

**N. 63.**

Sonnabend, den 31. Mai

**1890.**

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Säckereifabrikanten **Louis Händel** in **Eibenstock** wird heute am 10. Mai 1890, Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Landrock** in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **5. Juni 1890** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 10. Juni 1890, Vormittags 11 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. Mai 1890 Anzeige zu machen.

**Königliches Amtsgericht zu Eibenstock,**

am 10. Mai 1890.

(gez.) **Kaufsch.**

Bekannt gemacht durch: **Grubler, Gerichtsschreiber.**

In das Musterregister ist eingetragen:

**Nr. 217, Firma: C. G. Tuschcherer in Schönheide,**

ein versiegeltes Packet, Serie II, angeblich enthaltend: 26 Stück Zeichnungen von gestickten Besätzen, Fabriknummern: 524, 531, 533, 534, 535, 536, 537, 539,

542, 544, 545, 546, 548B, 549, 550, 552, 553, 554, 557, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, Flächenerzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 22. Mai 1890, Nachmittags 1/6 Uhr.

Eibenstock, am 29. Mai 1890.

**Königliches Amtsgericht.**

**Kaufsch.**

**Lgr.**

In das Musterregister ist eingetragen:

**Nr. 218, Firma: Heckel & Rockstroh in Eibenstock,**

ein versiegeltes Packet, Serie V, angeblich enthaltend: 37 Zeichnungen von gestickten Besätzen, Fabriknummern: 2152, 2204, 2209 bis 2222 und 2244 bis 2264, Flächenerzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 23. Mai 1890, Nachmittags 3 Uhr.

Eibenstock, am 29. Mai 1890.

**Königliches Amtsgericht.**

**Kaufsch.**

**Lgr.**

### Bekanntmachung.

Zur Feier der Einweisung des Herrn Schuldirektor **Dennhardt** ist beschlossen worden, am

**Donnerstag, den 5. Juni 1890,**

**Nachmittag 1 Uhr**

ein **Festessen** im hiesigen Rathhause zu veranstalten. Es wird daher zur Beteiligung an diesem Essen mit dem Bemerken ergebenst eingeladen, daß der Preis eines Gedeckes 2 M. 50 Pf. beträgt und Anmeldungen zur Teilnahme Herr **Balthasar** entgegennimmt.

Eibenstock, den 27. Mai 1890.

**Der Stadtrath.**

**Röcher, Bürgermeister.**

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Reiseprogramm des deutschen Kaisers ist auch in diesem Jahre ziemlich umfassend, obschon es noch nicht einmal feststeht, daß die bisherigen Dispositionen nicht noch eine Erweiterung erfahren. Von den Folgen seines Unfalls hofft der Monarch so bald wieder hergestellt zu sein, daß er die am 28. d. ausgefallene Parade über die Königin-Kürassiere in Pasewalk nunmehr am 4. Juni persönlich und in Begleitung der Kaiserin vornehmen könne. Dieser Tag ist, wie die „Köln. Ztg.“ erinnert, der Gedenktag der Schlacht von Hohenfriedberg 1745, an dem das damalige Dragoner-Regiment **Bevreuth**, die jetzigen Königin-Kürassiere, mit General **Gesler** an der Spitze jene berühmte Attacke machte, bei der 20 feindliche Bataillone niedergeworfen u. 66 Fahnen erobert wurden. Der diesjährige Gedenktag wird somit für das Regiment durch die Anwesenheit des Kaiserpaars besonders bedeutungsvoll werden. Von den weiteren Plänen des Kaisers verlautet Folgendes zuverlässig. Am 22. und 23. Juni wird der Herrscher an dem 150jährigen Stiftungsfeste des Regiments **Garde du Corps** teilnehmen, das an dem ersten Abende die ganze Hofgesellschaft zu einem prunkvollen Reiterfeste vereinigen wird. An den Quadrillen zu Pferde werden sich auch die beiden Schwwestern des Kaisers, die Prinzessinnen **Viktoria** und **Margarethe**, betheiligen, die mit ihrer Mutter aus Homburg etwa am 13. Juni hier eintreffen werden, um am Sterbetage des Kaisers **Friedrich**, dem 15. Juni, der Trauerfeier in der Friedenskirche beizuwohnen. Am Abend des 24. Juni tritt sodann der Kaiser die 2. Nordlandfahrt an, zunächst zum Besuch des Königs von Dänemark in **Fredensborg**, sodann des Königs und der Königin von Schweden in **Christiania**. Dorthin wird auch die Kaiserin **Auguste Victoria** den Kaiser begleiten, sie wird aber dann nach Deutschland zurückkehren, zunächst eine mehrwöchentliche Kur in **Bad Ems** gebrauchen, und sich dann zu ihren Kindern nach **Saßnitz** auf **Rügen** begeben. Der Kaiser wird von **Christiania** einige Ausflüge ins Land machen und während des Monats Juli, wiederum wie im vorigen Jahre, an Bord der Yacht „**Hohenzollern**“ (Kommandant zur See v. **Arnim**) eine Fahrt die norwegische Küste entlang unternehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein deutsches Geschwader ihn auf einem Theile dieser Fahrt begleiten wird, mit welchem dann der

Kaiser manövrieren will. Die Rückfahrt wird zunächst nach **Wilhelmshaven** sich richten und von dort aus eine Fahrt nach **England** unternommen werden, da der Kaiser beabsichtigt, dort der großen Regatta in **Cowes** beizuwohnen. Von dort geht der Kaiser zunächst nach **Potsdam** zurück, um den Truppenübungen des **Gardecorps** beizuwohnen und die große Parade abzuhalten, die diesmal nicht wie sonst am 2. September, sondern schon am 12. August auf dem **Tempelhofer Felde** stattfinden wird. Die Parade findet diesmal so früh statt, weil die **Garde-Kavallerie** unmittelbar darauf nach **Schlesien** aufbrechen muß, um an den dortigen Kaisermanövern theilzunehmen. Mitte August begibt sich der Kaiser zur See nach **Petersburg** zum Besuche des **Czaren** und zur Theilnahme an den Manövern in **Krasnoje Selo**, wo er etwa eine Woche bleiben wird. Zur See kehrt er wieder zurück und wird dann die Manöver, zunächst des **Gardecorps** in der **Uckermark**, dann des 9. Korps und der Flotte in **Schleswig-Holstein** und endlich des 5. und 6. Korps in der Nähe von **Liegnitz** leiten. An den Manövern in **Schlesien** nimmt bekanntlich auch der Kaiser von **Oesterreich** theil.

— Berlin. Wie man schreibt, hat der hiesige russische Botschafter, **Graf Schuwalow**, die geplante Reise nach **Friedrichsruh** zu dem ihm persönlich eng befreundeten Fürsten **Bismarck** auf eine ausdrückliche Weisung von **Petersburg** verschoben. Die dortigen Regierungskreise mochten glauben, daß diese Reise unter den obwaltenden Umständen nicht angezeigt sei.

— Potsdam, 28. Mai. Herzogin **Adelheid** zu **Schleswig-Holstein**, Mutter Ihrer Majestät der Kaiserin, ist heute Abend 8 Uhr hier selbst eingetroffen und von Ihrer Majestät der Kaiserin, sowie Allerhöchsteren Schwwestern, der Herzogin **Friedrich Ferdinand** zu **Schleswig-Holstein** und der Prinzessin **Freodora** auf dem Bahnhofe empfangen worden. Ihre Hoheit die Herzogin hat im Stadtschlosse Wohnung genommen.

— Das königliche Gewerbegericht in **Köln** hat im Verein mit sieben anderen rheinischen Gewerbegerichten dem Reichstage eine Denkschrift überreicht, in welcher Abänderungsvorschläge zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Gewerbegerichte gemacht werden. Die wichtigsten dieser Vorschläge sind: 1) Die Errichtung der Gewerbegerichte soll nicht durch Ortsstatut, sondern durch Gesetz erfolgen;

2) die Kompetenz der Gewerbegerichte soll sich, wie dieses bei den rheinischen Gewerbegerichten der Fall ist, auch auf die Hausindustrie-Arbeiter nach Maßgabe der königlichen Verordnung vom 7. August 1846 zu erstrecken haben; 3) die Kosten der Einrichtung und der Unterhaltung des Gerichts sind von den selbstständigen Gewerbetreibenden und denjenigen Arbeitern, welche wenigstens 9 M. Klassensteuer bezahlen, durch Umlage zu decken; 4) der Vorsitzende und dessen Stellvertreter sind weder durch den Magistrat, noch durch die Gemeindevertretung zu bestimmen, sondern dieselben sind durch das Gewerbegerichtskollegium aus seiner Mitte, und zwar aus der Reihe der Arbeitgeber zu wählen; 5) die Zulässigkeit der Berufung gegen gewerbegerichtliche Entscheidungen soll bedingt sein durch einen den Betrag von 80 M. übersteigenden Werth des Streitgegenstandes; 6) für die Verhandlung des Rechtsstreites sind von den Gewerbegerichten keine Gebühren, sondern nur Schreibgebühren und baare Auslagen für Ladungskosten zu erheben.

— Rußland. In den russischen Ostseeprovinzen hat das deutsche Element einen kleinen, wenn auch für die Gesamtsituation wenig bedeutsamen Erfolg zu verzeichnen. In der vorigen Woche fanden in **Riga** die Stadtverordnetenwahlen statt, zu welcher russischerseits die größten Anstrengungen gemacht worden waren, um eine überwiegend russische Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung durchzusetzen. Trotz der größten Wahlbeeinflussungen aber, die mit der üblichen russischen Brutalität und Willkür ausgeübt wurden, ist dies nicht gelungen, vielmehr haben durchweg die Deutschen gesiegt, auch in der am meisten gefährdeten dritten Wählerklasse.

### Sächsische Nachrichten.

— Dresden, 28. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin werden Mittwoch, den 4. Juni, aus **Sibyllenort** wieder hier eintreffen und am Tage darnach der Frohnleichnamtsfeier in der katholischen Hofkirche beiwohnen. Gestern fand im königl. Schlosse zu **Sibyllenort** eine größere Tafel statt, an welcher mehrere höhere Staatsbeamte theilnahmen. Auch weilten der Major v. **Malortie** und Gemahlin als Gäste Ihrer Majestäten seit Sonnabend in **Sibyllenort**. — Ihre königl. Hoheiten die Prinzen **Friedrich August**, **Johann Georg**, **Max** und **Albert**, sowie Ihre königl. Hoh. Prinzessin

Matthilde haben sich heute Vormittag nach Sibyllenort begeben, während Se. Königl. Hoh. Prinz Georg von Posen aus am 31. Mai dort eintrifft.

Dresden. Dienstag Abend wurde auf der Landhausstraße ein Mann von einem sehr schnell fahrenden Zweiradfahrer umgerissen. Dieser fiel von der Maschine herab, war aber mit assenartiger Geschwindigkeit wieder auf dem Rade, und flüchtete sich vor dem gerechten Zorn des sich sammelnden Publikums. Selbst wenn der Radfahrer die Warnungssignale gegeben hätte, wie er behauptete, so dürfte er unter allen Umständen nicht drauf losfahren, wenn er die Gefahr sah. Unter gleichen Verhältnissen könnte jeder Kutscher, wenn er vorschriftsmäßig den Warnungsruf hat ertönen lassen, unbeanstaltet die Leute überfahren, ohne sich weiter zu kümmern. Das Publikum war sehr erregt. Ein Glück ist es, daß dem Ueberfahren nichts geschehen ist. Durch derartiges rücksichtsloses und ungeschicktes Gebahren wird der Sache der Radfahrer nicht genügt, im Gegentheil arg geschadet. Die Vereine geben sich alle nur erdenkliche Mühe, derartige Sachen hintanzuhalten, es scheint ihnen aber nichts zu nützen. Es wurde allgemein die Meinung laut, daß schärfere Maßregeln behördlicherseits ergriffen werden möchten, um das Publikum zu schützen. In größeren Städten, als Dresden ist, giebt es Beschränkungen gegen die unfähigen und unfähigen Radfahrer, warum nicht auch hier.

Vom 24. August bis 11. September finden in der Nähe von Leipzig bei Seehausen die großen preussisch-sächsischen Cavallerie-Uebungen in Stärke einer Division zu drei Brigaden unter Befehl des Generalmajors v. Kirchbach statt. Die dritte Brigade wird gebildet vom 6. preussischen Kürassier- und 6. Husarenregiment. Außerdem nehmen noch Theil je eine reitende Batterie des preussischen Feldartillerie-Regiments Nr. 4 u. des 12. sächsischen Feldartillerie-Regiments, sowie eine Abtheilung des sächsischen Pionier-Bataillons Nr. 12. In den letzten Tagen wird diese Division gegen eine gleichstarke Cavallerie-Division des 4. preussischen Armeekorps manövrirt. Die zwei sächsischen Husaren-Regimenten nehmen an dieser Uebung nicht Theil, sondern werden den sächsischen Brigade- und Divisions-Manövern zugeordnet.

Chemnitz. Die Zollbewegung in den Vereinigten Staaten, die jedenfalls nicht zu unseren Gunsten ausfallen wird, hat schon einige hiesige Fabrikanten veranlaßt, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, ihre Fabrication nach der Union zu verlegen. Für uns wäre dies zum größten Nachtheil. Die amerikanischen Wirtwaarenfabrikanten lieferten bisher meist nur gewöhnliche Schnittwaare, die deshalb von hier aus gar nicht mehr nach den Vereinigten Staaten ausgeführt wurde; aber jetzt haben sie sich auch in der Herstellung besserer Waaren versucht. So ist einmal hiesigen Fabrikanten eine Probe von drüben gefertigten Kammgarnhandschuhen zugegangen, die allerdings alle Erwartungen übertrifft. Wird die Kinley-Bill Gesetz, so würden die Amerikaner ihren Bedarf an solchen Handschuhen selbst decken können, und wahrscheinlich würden sie auch mit anderen Waaren Erfolg haben.

Zur 25jährigen Jubelfeier der freiwilligen Feuerwehr in Reichenbach wird ein großes Feuerwehrfest am 9., 10. und 11. August veranstaltet, zu dem zahlreiche fremde Feuerwehrmänner eingeladen werden sollen. Um die zu diesem Feste nöthigen Vorbereitungen zu treffen, ist ein aus 60 Personen bestehender Gesamtfestauschuß gewählt worden. An der Spitze desselben steht Bürgermeister Klinghardt.

Eine Zwickauer Gesellschaft, welche am ersten Feiertage Nachts von Aue aus dem Floßgraben entlang nach dem Auerberg zu marschiren wollte, hatte das Malheur, in der Dunkelheit ins Wasser zu geraten. Mehr Personen beiderlei Geschlechts wurden auf diese Art eines höchst unerwünschten kalten Bades theilhaftig, während eine stattliche Anzahl von Hüten, Spazierstöcken und Sonnenschirmen dem reißenden Bach zum Opfer fielen. Beim Morgenrauen im Rechenhaus angelangt, suchte sich die Gesellschaft so gut als möglich zu trocknen und von dem gehabten Schrecken zu erholen. Von weiterem Verfolg der projektirten Auerbergpartie wurde indeß nach diesem bedenklichen Anfang abgesehen u. kehrten die Mitglieder einzeln nach Hause zurück.

Aue, 28. Mai. Auf dem drei Stock hohen Neubau in der Bettinerstraße gegenüber der Trommler'schen Tuchhandlung verunglückte gestern kurz nach Wiederaufnahme der Arbeit nach der Mittagspause der Klempner Höpfer durch Herabsturz. Der Tod muß sofort eingetreten sein. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Donnerstag Nachmittag ist in dem an der Elbe oberhalb des Ortes Reichen bei Pirna gelegenen Steinbruch (Nr. 38 oder 39) des Steinbruchbesizers Mahner ein großes Felsstück zum Absturz gekommen und auf ein demselben Steinbruchbesizer gehöriges Wohnhaus gestürzt. Sowohl das ganze Dach wie die nach dem Berge zu gelegene Giebelwand des mehrstöckigen Hauses sind total zertrümmert und dem ganzen Haus droht der Einsturz. Dasselbe war be-

wohnt, doch liegen noch keine Nachrichten vor, ob Menschen dabei verunglückt sind.

Am Dienstag ist in den Weinbergen des Hrn. Carl Herrmann zu Weinböhla, in der Nähe des Bartshügels, der erste blühende Wein gefunden worden. Bei der anhaltenden günstigen Witterung wird derselbe hoffentlich schnell und gefahrlos durchblühen. Der reiche Traubenanfang in den dortigen Weinbergen läßt auf ein sehr gutes Weinjahr schließen.

An einem Krieger der Jahre 1870 und 1871 ist im Krankenhaus zu Schleiz eine Operation glücklich vollzogen worden. Dem Schankwirth F. Fröbisch aus Kleinwolschendorf wurde ein Geschöß von 2,5 Cm. Länge, 6 Cm. Umfang und 35,5 Gramm Gewicht aus der Brust entfernt. Die Kugel ist ein Hohlgeschöß nach der Form einer Granate, welches derselbe in der Schlacht bei Gravant hinter Orleans im Kampfe gegen die Loire-Armee erhielt.

Seit einigen Tagen ist die Sommerausgabe des Frig'schen Coursebuches für Sachsen u. s. w., vom 1. Juni an gültig, erschienen. Wie dies Büchlein in grünem Umschlag schon immer, so liefert es auch diesmal den Beweis, daß der Herausgeber keine Mühe und kein Opfer scheut, sein Coursebuch immer mehr zu einem unentbehrlichen Rathgeber für jeden in Mitteldeutschland Reisenden zu gestalten. Eine Karte des sächsischen und eine des deutschen und österreichischen Eisenbahnnetzes ist dem Buche angeheftet. Neben vielen Verbesserungen u. Ergänzungen enthält es gegen früher eine bedeutende Vermehrung, so die Abfahrts- und Ankunftszeiten der wichtigsten Anschlüsse in Berlin in übersichtlicher Weise zusammengestellt. Ferner ein Verzeichniß von in Berlin aufliegenden festen Rundreise- und Saisonbillets nach dem Norden. Ebenso sind auch alle Rundreisetouren für Thüringen und die Fahrpläne der Fahrposten u. Dampfschiffe vorhanden. Trotz dieser erstaunlichen Reichhaltigkeit kostet das Werkchen nur 40 Pfg. Es ist dasselbe an allen Eisenbahnbilletschaltern käuflich.

Daß ein lebender Mensch öffentlich versteigert wird, sollte man in der Gegenwart und in einem so hochkultivirten Lande, wie unserem Sachsen, nicht mehr für möglich halten: und doch ist dies erst vor ganz kurzem in einem Dorfe der sächsischen Lausitz geschehen. In einem dortigen Gasthof war Auktion gewesen; beim Gerstenstast suchten die Bieter von deren Strapazen Erholung. Da wird die Frage rege, ob nicht noch irgend etwas zu verauktioniren sei, und als ein Spätmacher, daran anknüpfend, weiter fragt, ob nicht einer der Anwesenden seine Frau loschlagen wolle, bietet in der That Einer sein Gewebe allen Ernstes zum Kaufe aus. Die Gebote beginnen; mit 100 Mark ist das Höchstgebot erreicht. Der glückliche Ersteher erlegt im Augenblick die gebotene Summe. Tags darauf erscheint bei ihm, nichts ahnend, die verkaufte Frau, im Auftrage ihres Mannes einen verschlossenen Zettel überbringend, der da kurz und bündig lautet: „Hier schide ich Dir meine Frau, welche Du gestern gekauft hast.“ Nunmehr nüchtern geworden, schickt der Ersteher das Weib ihrem Manne zurück und fordert von diesem die gezahlten 100 Mark zurück. Der Letztere hielt indessen so zäh an dem einmal geschlossenen Kaufe fest, daß er auf Rückgabe des Kaufschillings zu guter Letzt verklagt werden mußte. So geschehen im Jahre 1890!

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

31. Mai. (Nachdruck verboten.) Der 31. Mai 1878 war ein Unglückstag für die junge deutsche Marine. An diesem Tage erfolgte an der englischen Küste unweit Follstone der Zusammenstoß des großen Panierschiffes „Großer Kurfürst“ mit dem Panzerschiffe „König Wilhelm“. Ersteres Schiff sank innerhalb vier Minuten und fanden ca. 300 Mann bei der furchtbaren Katastrophe ihren Tod, während ein kleiner Theil gerettet wurde. Es gab später noch wegen des Unglücks eine längere Untersuchung, in Verfolg deren auch mehrere Verurtheilungen stattfanden. Heute sind die damals vielen deutschen Familien geschlagenen Wunden wieder vernarbt und wir wollen hoffen, daß sich nicht wieder ein so schmerzlicher, theilweise auf eigene Schuld zurückzuführender Unfall ereignen möge.

1. Juni. Von einem tragischen Geschehnisse wurde am 1. Juni 1879 der einzige Sohn Napoleon III. ereilt. Er ward bei einem Ueberfall der Zulustaffern, gegen das englische Lager gerichtet, im fernen Südafrika von jenen Wilden getödtet. Der junge Prinz, eine begabte Persönlichkeit, der Ruuh und Tapferkeit innewohnen schien, hatte sich zwar sehr überflüssigerweise, aber jedenfalls getrieben von seinem Thätendurst, dem Kampfe der Engländer gegen die Wilden angeschlossen. Als das tragische Ende des Napoleoniden bekannt wurde, behauptete man vielfach, die Engländer hätten es an dem Schutze für den Prinzen, zu dem sie mindestens moralisch verpflichtet waren, vorzüglich fehlen lassen. Klar ist man hierüber natürlich niemals geworden. Mit dem Tode „Lulus“ wurde auch die Hoffnung der bonapartistischen Partei in Frankreich wenigstens theilweise vernichtet.

2. Juni. Der 2. Juni 455 zeigt uns in der Weltgeschichte die räthende Remesse. An diesem Tage zogen die Bandalen unter ihrem tapferen, aber grausamen König Geiserich in Rom ein und plünderten die unglückliche Stadt auf entsetzliche Weise, so daß sich von jenen Gräueltathen her der heute noch übliche Ausdruck „Bandalismus“ schreibt. Die kostbarsten Kunstwerke wurden theils geraubt, theils verflümmelt. Die Bandalen waren Karthager, wohnten in Afrika und ihre Hauptstadt war Karthago, das einstmal von den Römern in gleich grausamer Weise zerstört worden. Die Bandalen sollen angeblich von der römischen Kaiserin Eudoxia, um sich an dem Mörder ihres Gatten zu rächen, aus Afrika nach Italien geholt worden sein. Jener 2. Juni 455 bedeutet den Untergang des ehemals so gewaltigen römischen Reiches; denn die letzten, zwei weitere

Jahrzehnte lang dauern den Anstrengungen, die Selbstständigkeit des durch und durch morischen und absterbenden Reiches zu erhalten, waren belanglos.

#### 18. Ziehung 5. Klasse 117. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 27. Mai 1890.

15.000 Mark auf Nr. 91887.	5000 Mark auf Nr. 12593	21352	55417	61941.	3000 Mark auf Nr. 1368	3016
8984	10953	12816	13851	13154	16040	20177
24355	25710	25909	25265	27465	28438	28963
31132	34512	35000	37360	42600	42440	47138
50942	50120	50696	53568	55984	58387	59572
62596	63508	66853	67542	69429	70991	76488
79780	84044	85286	85286	86095	87097	89981
93721	98712	98800.	1000 Mark auf Nr. 1701	6293	10468	14029
15257	16339	17241	19626	20047	21826	23802
24317	24093	25648	26608	31547	32944	32509
33948	35556	35331	40508	40165	41186	41803
42970	44962	46878	47679	48000	48449	53237
56257	58517	58783	63732	69146	74486	75392
78633	78620	78393	79673	80868	82117	82981
83336	93236	96015	96962.	500 Mark auf Nr. 1512	2679	3635
4903	5725	5883	5889	5956	6098	6345
11547	13172	13779	13993	17095	18422	18524
19609	24889	24202	26149	30898	34552	34556
35738	37465	38714	39419	43469	47852	48746
55826	56093	57978	59903	59068	62813	62436
64159	64902	67564	69673	70213	73984	75389
78787	79028	79985	82340	85540	85204	90418
91112	92739	94823	95082	99987.	300 Mark auf Nr. 325	420
3500	4202	4675	4726	6897	6348	6595
7514	8531	10937	11649	13532	14763	14168
15087	16969	17468	20368	21182	21068	23543
24267	24192	24246	24379	25613	26300	26827
27794	28870	08255	29190	29864	29213	31863
31997	31211	31307	32094	32628	33044	33162
35671	35003	37437	38888	38883	38270	39399
39833	39873	42061	44106	44070	44802	44950
46551	47059	47050	49022	50717	51849	51686
52956	52019	56120	57878	57086	57966	59568
59513	59577	59853	60922	60025	62712	62356
62418	63998	64660	67339	68432	72092	72620
72942	73997	73784	73819	74378	75057	77690
77041	78168	78064	79028	79609	80588	80196
84126	85309	85560	85892	86588	87879	88915
90939	90794	90401	91061	93447	95359	97312
97961	98270	98363	98946	98250	99644.	

#### Bermischte Nachrichten.

Vom zehnten Deutschen Bundesschießen. Die Zahl der amerikanischen Schützen, welche zum 10. Deutschen Bundesschießen nach Berlin kommen werden, ist nunmehr auf gegen 200 festgesetzt. Die Amerikaner haben auch die Einladungen zum Bremer Schützenfest am 15. u. 16. Juni und zum hannoverschen Schützenfest am 28. u. 29. Juni offiziell angenommen und werden beide Feste in Uniform und mit Fahne besuchen. Die Preise, welche auf dem 10. Deutschen Bundesschießen zur Vertheilung kommen, lohnen schon einigen Aufwand von Zeit u. Kosten. Auf der Festscheibe „Deutschland“, für die als erster Preis die Ehrengabe Sr. Maj. des Kaisers bestimmt ist, hat der zweite Preis einen Werth von 2500 Mark, es folgen dann zwei Preise von je 1500 Mk. und selbst der fünfte Preis repräsentirt noch eine Summe von 1000 Mk. Für die Festscheibe „Heimath“ sind Preise im Werthe von 5000, 2500 u. 1500 Mk. ausgesetzt. Die Preise der Festscheibe „Berlin“ kosten 3000 Mk. u. 1500 Mk. Für die ersten Preise der Festscheiben „Frankfurt a. M.“, „Leipzig“ und „München“ sind je 2000, für die zweiten Preise dieser drei Scheiben je 1000 Mk. ausgesetzt.

Um Pferde ein schönes, glänzendes Haar zu verschaffen, was die Schönheit derselben nicht wenig erhöht, lade man vor Eintritt des Frühjahres und des Herbstes für jedes Pferd wöchentlich zwei- bis dreimal eine Handvoll Leinsamen in etwa sechs Liter Wasser und gebe ihnen dies vier Wochen hindurch lauwarm zu saufen. Das Haaren geht hierdurch leicht und gut von Statten und die Drüse, der die Pferde zu dieser Jahreszeit vorzugsweise ausgelegt sind, wird entweder gar nicht eintreten oder doch bei gehöriger Schonung nur leicht auftreten.

Der schwerste Mann Englands ist Mr. Thomas Lumley. Er wiegt nicht weniger als 201 kg, mißt 2,07 m und seine Schenkel haben einen Umfang von 1,30 m. Mr. Lumley kann in ein gewöhnliches Eisenbahnwaggon nicht einsteigen, da er aber das Reisen liebt und sehr reich ist, hat er sich einen Packwagen gemietet, der an die Züge angehängt wird. Ein eigener Sessel ist im Packwagen angebracht, und so kann Lumley seiner Reiselust fröhnen.

#### Metamorphose.

So gut und so wonnig,	So schnippisch, so schmolend,
So lieblich und schön,	So frostig, so kalt,
So herrlich, so sonnig,	Die Augen so rollend,
So nett anzusehn,	So bissig, so — alt,
So liebend, so rosig,	So schimpfend, nie heiter,
So schmelzend, so traut,	So sauer, so lau,
So schwellend und kofig,	So grob und so weiter
So war sie als Braut,	So war sie als Frau!

Men's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind aus starkem, pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem leinwandähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinwand im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Kragen kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Krage n.

Men's Stoffkragen übertreffen aber die Leinentragen durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Kraken und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelt Leinentragen herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von Men's Stoffkragen ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Knopflöcher sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halstweite ganz außer Zweifel ist.

Men's Stoffwäsche steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, elegantes und bequemes Passen und dabei außerordentliche Billigkeit un-

ständig- Reiches  
 otterie,  
 uf Nr.  
 8 3016  
 25710  
 87360  
 58387  
 79780  
 98800.  
 15257  
 25648  
 40165  
 48449  
 78833  
 96015

erreicht da. Sie kosten kaum mehr als das Waschlöh für  
 leinene Wäsche. — Mit einem Duzend Herrentragen, das  
 60 Pfennige kostet, (Knabentragen schon von 55 Pfennigen  
 an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben,  
 die ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäsche um-  
 gehen, sind Mey's Stofftragen außerordentlich zu  
 empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur  
 einem Duzend sofort einsehen wird.  
 Für alle Reisenden ist Mey's Stoffwäsche die be-  
 quemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen  
 meist sehr schlecht behandelt wird.  
 Weniger als ein Duzend von einer Form und Breite  
 wird nicht abgegeben.  
 Mey's Stoffwäsche wird in fast jeder Stadt in mehreren  
 Geschäften verkauft, die durch Plakate kenntlich sind; auch  
 werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inserate  
 in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese  
 Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man Mey's Stoff-  
 wäsche durch das Versand-Geschäft Mey & Edlich,  
 Leipzig, Plagwitz beziehen, welches auch das inter-  
 essante illustrierte Preisverzeichnis von Mey's Stoff-  
 wäsche gratis und portofrei auf Verlangen an Jeder-  
 mann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angiebt.

**Schwindelanfälle.** Blutandrang nach Kopf und Brust,  
 Herz klopfen, Angstgefühl sind in den meisten Fällen die Folgen  
 von unregelmäßiger Verdauung, welche man durch Anwendung  
 der à R. 1 — in den Apotheken erhältlichen ächten Apotheker  
 Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in  
 rothem Feld am raschesten, sichersten und zuträglichsten beseitigt.

Die **Kola-Pastillen** von Apotheker **Dakmann** be-  
 seitigen Migräne und jeden, selbst den heftigsten, Kopfschmerz  
 augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenuss ent-  
 standenen). Schachtel 1 M. Apotheke Eibensstock.

**Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibensstock**  
 vom 25. bis 31. Mai 1890.  
 Aufgeboten: 29) Friedrich Alban Schmidt, Handarbeiter  
 hier, ehel. S. des weil. Friedrich Magnus Schmidt, Lohgerber-  
 meisters hier u. Margarethe West hier, Pfliegerochter des Herrn.  
 Friedrich Unger, ans. B. u. Walbarbeiters hier.  
 Getraut: 21) August Friedrich Unger, Vordrucker hier  
 mit Hulda Albine geb. Seifert hier. 22) Philipp William  
 Rau, Deconom hier mit Pauline Erdmuthe geb. Otto hier.  
 23) Franz Wilhelm Georgi, ans. B., Tischlermeister und Ma-  
 schinenbesitzer in Schneeberg, ein Wittwer, mit Therese geb.  
 Richter hier. 24) Gustav August Robert Wendler, Zeichner  
 hier mit Marie Bertha geb. Tröger hier. 25) Ernst Hermann  
 Dominicus Glanz, Uhrmacher in Carlsfeld mit Hulda Emilie  
 geb. Horbach hier.  
 Getauft: 151) Ernst Alfred Schürer in Wolfgrün. 152)  
 Ernst Volkmar Rühlig. 153) Fritz Georg Flach. 154) Hed-  
 wig Elisabeth Sandler. 155) Elise Johanne Köhlig. 156) Clara  
 Milba Häupel. 157) Johanne Gertrud Tittel. 158) Anna  
 Sophie Fuchs. 159) Dorst Bertram Enymann. 160) Gustav  
 Eduard Flach. 161) Martha Helene Müller, unehel. 162)  
 Max Ernst Unger. 163) Anna Elsa Duster. 164) Frieda  
 Helene Lent. 165) Paul Clemens Hahn.  
 Begraben: 118) Friederike Wilhelmine Gerisch geb. Kuhn,  
 nachgel. Wittve des weil. Johann August Gerisch, Webermstrs.  
 in Auerbach, 71 J. 10 T. alt. 119) Ernst Alfred, ehel. S. des

Karl Ernst Schürer, Auischers in Wolfgrün, 3 T. alt. 120)  
 Emil Georg Schönfelder, Tischler hier, ein Wittwer, 40 J.  
 5 M. 7 T. alt. 121) Curt Friedrich, ehel. S. des August  
 Albin Rehnert, ans. B. u. Buchbindermstrs. hier, 1 J. 3 M.  
 9 T. alt. 122) Gustav Bruno, ehel. S. des August Friedrich  
 Heinz, ans. Fuhrwerksbesizers in Wildenthal, 14 J. 9 M. 28  
 T. alt. 123) Ernst Volkmar, ehel. S. des Ernst Friedrich  
 Rühlig, Fleischers hier, 15 St. alt. 124) Hans Curt, ehel. S.  
 des Karl Emil Stemmeler, Maschinenstücker hier, 2 M. 15 T. alt.  
 125) Anna Paula, unehel. T. der Emilie Anna gesch. Spigner  
 geb. Härtling hier, 1 J. 29 T. alt. 126) Alice Wally, ehel.  
 T. des Emil Gustav Heyholz, Maschinenstücker hier, 7 M. 15  
 T. alt. 127) Friedrich Ludwig Böhmig, Walbarbeiter in  
 Wildenthal, ein Chemann, 64 J. 10 M. 8 T. alt. 128) Ernst  
 Heinrich, ehel. S. des Karl Heinrich Thielemann, Schiefer-  
 deckermeisters hier, 4 J. 5 M. 12 T. alt. 129) Curt Paul,  
 unehel. S. der Emilie Hulda Weidlich hier, 8 M. 3 T. alt.  
 Am Trinitatisfest:  
 Vorm. Predigt: Rom. 2, 33—36. Herr Pfar. Böttlich.  
 Nachm. Unterredung mit der neuconfirmirten Jugend. Herr  
 Diaconus Fischer. Die Beichtrede hält Herr Pfarer Böttlich.  
 Kirchenmusik: Jauchet Gott alle Lande, Chor mit  
 Orgelbegleitung von F. R. Gast.  
**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
 Sonntag, d. 1. Juni (Fest der heiligen Dreieinigkeit),  
 Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält  
 Herr Pastor Steudel. Im Anschluss hieran Beichte und Abends-  
 mah. Die Beichtansprache hält Herr Diac. vic. Schreiber.  
 Nachm. 2 Uhr Kirchliche Unterredung mit der confirmirten  
 Jugend. Herr Diac. vic. Schreiber.

**Dank.**

Für die uns beim Heimgange unse-  
 res lieben unvergesslichen theuren Ent-  
 schlafenen, des Tischlers **Georg Emil  
 Schönfelder**, von allen Seiten be-  
 wiesene Theilnahme, sprechen wir hier-  
 mit unsern innigsten Dank aus. Be-  
 sonders Dank Herrn Dr. Schlam  
 für seine aufopfernde Bemühung, sowie  
 Herrn Pastor Böttlich für die Gra-  
 bepred. Dank den edlen Spendern  
 während seiner schweren Krankheit, den  
 lieben Freunden für den Trauergesang u.  
 allen denen, die unsern lieben Entschla-  
 fenen durch die zahlreiche Begleitung die  
 letzte Ehre erwiesen haben.  
 Eibensstock, 26. Mai 1890.  
 Die trauernde Familie Schönfelder  
 zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

**Natürliche Mineralwässer**  
 1890er Füllung.  
**Sämmtliche natürl. Mineralwässer**  
 sind in **frischer Füllung** eingetroffen und halte solche bei Bedarf  
 bestens empfohlen.  
 Gleichzeitig empfehle ich:  
 Badesalze, Ingredienzien zu medicin. Bädern, Emser und Sodener Pastillen,  
 Dr. Struves Selterwasser, sowie Harzer Sauerbrunnen von Dr. Saxer in  
 Grauhof. **Brunnenschriften u. Preislisten** übersende auf Wunsch  
 gern und franko.  
 Aufträge nach auswärts werden prompt besorgt.  
**J. Braun.**

**Ein Dienstmädchen**  
 wird gesucht von  
**Gebhardt, Wildenthal,**  
 wohnh. bei Frn. Leonhardt.  
**Herren-Wäsche.**  
 Normalhemden u.  
 Hosen nach Prof.  
 Dr. Böger und Dr.  
 Rahmann. **Tricot-**  
**unterkleidung:**  
 Jacken, Hosen in  
 größter Auswahl.  
 Oberhemden Pra-  
 leinene Stragen,  
 Manschetten und  
 Chemisets,  
 Schlipse in bestem  
 Sortiment.  
**C. G. Seidel.**

Da der **Unter-Pain-Expeller**  
 bereits in den meisten Familien  
 als zuverlässiges Hausmittel  
 vorrätig gehalten wird, so ist  
 jede Anpreisung überflüssig. Es  
 sei hier deshalb nur für jene,  
 welche dies altbewährte Mittel  
 noch nicht kennen sollten, die Be-  
 merkung angefügt, daß der Unter-  
 Pain-Expeller mit den besten Er-  
 folgen als schmerzstillende und  
 heilende Einreibung bei Rheumatis-  
 mus, Gicht, Gliederreißten, Hüftweh,  
 Seitenstechen, Nervenschmerzen, Zahn-  
 weh ufm. angewendet wird. Dieses  
 Hausmittel ist sicher in der Wirkung  
 und billig im Preis (50 Pfg. und 1 M.  
 die Flasche!). **Nur echt mit „Unter“!**  
 Vorrätig in den meisten Apotheken;  
 Haupt-Depot: Marien-Apotheke,  
 Nürnberg.

Hamburg - Amerikanische  
**Packetfahrt Actien Gesellschaft**  
 Express!  
 Postdampfschiffahrt  
**Hamburg - New York**  
 Southampton anlaufend  
**Oceanfahrt ca. 7 Tage.**  
 Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung  
 zwischen  
 Havre—Newyork. Hamburg—Westindien.  
 Stettin—Newyork. Hamburg—Havana.  
 Hamburg—Baltimore. Hamburg—Mexico.  
 Nr. 851 Nähere Auskunft ertheilt **Heinr. Wolf** in Auerbach.

**Ein Garçonlogis**  
 ist zu vermieten und sofort zu beziehen  
 bei **Frau Emilie verw. Seelig.**  
**Rechnungsformulare**  
 empfiehlt **E. Hannebohn.**  
**Fahrplan**  
 der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.  
 Von Chemnitz nach Adorf.  

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,37	9,10	2,49	7,00	
Burthardtsbf.	5,25	9,59	3,39	8,09	
Rödnitz	6,04	10,43	4,19	8,53	
Böhmitz	6,16	10,55	4,30	9,06	
Aue [Ankunft]	6,35	11,16	4,49	9,27	
Aue [Abfahrt]	6,51	11,35	4,57	9,45	
Blauenthal	7,21	12,01	5,22	10,10	
Wolfgrün	7,36	12,08	5,28	10,18	
Eibensstock	7,51	12,22	5,41	10,27	
Schönheide	8,03	12,31	5,50	10,35	
Wilschhaus	8,18	12,42	6,00	10,45	
Rautentrang	8,28	12,50	6,08	10,53	
Jägergrün	4,45	8,39	1,01	6,18	10,59
Schöned	5,27	9,19	1,40	6,55	
Wzote	5,40	9,32	1,53	7,09	
Marktneukirch.	6,10	10,00	2,22	7,36	
Adorf	6,19	10,09	2,31	7,45	

  
 Von Adorf nach Chemnitz.  

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,28	8,00	1,21	6,15	
Marktneukirchen	4,32	8,20	1,35	6,34	
Wzote	5,01	8,49	1,59	7,14	
Schöned	5,35	9,16	2,28	7,31	
Jägergrün	6,20	9,52	3,08	8,07	
Rautentrang	6,29	9,59	3,16	8,14	
Wilschhaus	6,38	10,07	3,24	8,23	
Schönheide	6,56	10,20	3,40	8,35	
Eibensstock	7,09	10,29	3,51	8,45	
Wolfgrün	7,22	10,39	4,02	8,55	
Blauenthal	7,28	10,45	4,08	9,01	
Aue [Ankunft]	7,56	11,09	4,36	9,25	
Aue [Abfahrt]	5,22	8,43	11,17	4,50	
Böhmitz	5,46	9,17	11,40	5,13	
Rödnitz	6,05	9,46	11,57	5,38	
Burthardtsbf.	6,44	10,34	12,37	6,23	
Chemnitz	7,29	11,30	1,23	7,18	

**Geschäftsbücher**  
 und behördlich vorgeschriebene **Lohn-  
 bücher** der sächsischen Textil-Berufs-  
 Genossenschaft empfiehlt  
**August Mehnert.**  
 Meine unweit der Bahnhofstraße ge-  
 legene **Wiese**  
 ist zu verpachten oder zu verkaufen.  
**Ottomar Müller.**

**Streichfertig und trocken**  
**Farben Möbel- u. Fußbodenlache Farben**  
 empfiehlt die  
 Drogen- u. Farbenhandlung von  
**J. Braun.**

**Haasenstein & Vogler, A.-G.,**  
 Beförderung von Inseraten an alle Blätter der Welt.  
 Vertreter in Eibensstock: **Herr Paul Beger.**

Man **fordere** **Three** in 1/4 lb **Packeten**  
 von **Riquet & Co. Leipzig**  
 — gegründet 1745 —  
 in den feinen Geschäften der Branche.

**Gegen Hautunreinigkeiten**  
 Mitesser, Finnen, Flechten, Rötthe des  
 Gesichts u. ist die wirksamste Seife: **Berg-  
 mann's Birkenbalsamseife** allein sa-  
 bricirt von Bergmann & Co. in Dresden.  
 Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei  
 Apotheker **Fischer.**

Anlagen besitzt, **Zeichner** zu werden,  
 kann sofort in die Lehre treten bei  
**Zeichner Weck.**

**Neue Isländer Seringe**  
 empfiehlt **C. W. Friedrich.**

Heute Sonnabend, von Vorm. 11 Uhr an  
**Sauere Flecke**  
 bei **Gustav Hüttner, Fleischermstr.**

**Lehrlingsgesuch.**  
 Ein junger Mensch, welcher Lust u.

**Omnibus-Fahrplan.**  
 Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:  

Früh	6 Uhr	40 M.	nach Chemnitz u. Adorf.
10	—	—	Chemnitz.
Mittags	11	50	Adorf.
Nachm.	3	20	Chemnitz.
5	10	—	Adorf.
Abends	8	—	Aue resp. Chemn.
9	50	—	Jägergrün.

**Glacéhandschuhe**  
 sowie alle Sorten  
**Wildleder-  
 Handschuhe**  
 empfiehlt i. hohellegant.  
 Farben und gutfigen-  
 der Façon bei billigster  
 Preisstellung  
**die Handschuhfabrik von  
 A. Edelmann.**  
 Einkauf von Bickel-, Hasen- und an-  
 deren rohen Fellen zu höchsten Preisen.

# Königl. Sächs. 4% Anleihen von 1852/68 und 1867.

Die Umwandlung obiger Anleihen in eine  
**3½% Staats-Anleihe,**  
welche in der Zeit  
**vom 2. Juni bis 12. Juli dieses Jahres**  
zu erfolgen hat, wird von mir gegen Einreichung  
der Stücke der Anleihen von 1852/68  
der Stücke und Zinsleihen der Anleihe von 1867  
bis zum 11. Juli dieses Jahres  
**kostenfrei**  
besorgt und bitte ich um baldgefl. Einlieferung. Zur spezielleren Aus-  
kunftsertheilung bin ich gern bereit.  
**Moritz Schürer, Bankgeschäft.**  
Neustädtel-Schneeberg.

**Schützenhaus.**  
Montag, den 2. Juni:  
**Große musikal. Unterhaltung**  
von Musikdirektor **G. Oeser.**

**PROGRAMM.**  
Jonathan-Marsch von Millöder. Ouverture j. „Figaros Hochzeit“ von  
Mozart. Paraphrase über das Volkslied: In einem hübschen Grunde von Franke.  
Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von Strauß. Serenata Fedesca  
für Violine von Fiedler. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien,  
Ouverture von Fr. v. Suppé. Im Frühling, Intermezzo von Jungmann. Pot-  
pourri a. d. „Feldprediger“ von Millöder.  
Anfang 8½ Uhr. Entrée 40 Pfg.  
**Nachdem Tänzchen.**  
Billets à Stück 30 Pfg. sind vorher bei den Herren G. Emil Tittel  
am Postplatz und H. Klemm zu haben.  
Es laden freundlichst ein **G. Oeser. G. Becher.**

**Sparkasse Schönheide,** geöffnet jeden Boden-  
tag von 2 bis 4 Uhr  
Nachmittags.

**Ein junger Mann,**  
der in Plauen in einem Agenturgeschäft  
als **Volontär** war, möchte noch in  
einem hiesigen **Stickeriegeschäft** als  
solcher thätig sein. Adressen unter **L. P.**  
bestehende man in der Exped. d. Bl.  
abzugeben.

**Dank.**  
Für alle uns bei dem Hin-  
scheiden und Begräbnisse unseres  
guten Sohnes, Satten, Vaters,  
Brubers, Groß- und Schwieger-  
vaters  
**Friedrich Ludwig Höhlig**  
gewordenen Beweise der Liebe u.  
Theilnahme fühlen wir uns ge-  
drungen, unsern herzlichsten  
Dank dafür auszusprechen. Der-  
selbe gilt insbesondere Hrn. Dia-  
conus Fischer für die erheben-  
den und tröstenden Gebetsworte  
am Grabe und den edelgesinnten  
Einwohnern Wildenthal, welche  
die hinterbliebene Wittwe durch  
freiwillig dargebrachte Geldspen-  
den unterstützten. Herzlichsten  
Dank auch allen Verwandten,  
Freunden u. Bekannten für ihr  
zahlreiches Geleite zur letzten  
Ruhe des selig Entschlafenen.  
Allen ein „Vergelt's Gott!“  
Wildenthal, d. 30. Mai 1890.  
**Die trauernden Hinter-  
bliebenen.**

Liebigs  
**Fleisch-Extract**  
**Bouillon-Kapseln**  
**Knorr'sche Suppen**  
empfiehlt bestens  
**J. Braun.**

**Dank.**  
Es ist mir ein Herzensbedürfnis, für  
die bei dem schnellsten Heimgange meines  
lieben Satten, des Waldarbeiters **Aug.**  
**Herm. Lorenz,** bewies. Theilnahme herz-  
lich dank auszusprechen. Dank zunächst der  
Familie Moritz Siegel für ihre Be-  
mühungen, sowie dem Hrn. P. Klein  
für die tröstenden Worte am Grabe.  
Innigen Dank für die zahlreiche Be-  
gleitung seitens der Herren Forstbe-  
amten als auch Freunden und Be-  
kannten, sowie den überaus reichen  
Blumenschmuck.  
Carlsfeld, den 25. Mai 1890.  
**Die trauernde Wittwe**  
**nebst Enkel.**

**Ichthyol-Seife,**  
wirksamstes Mittel gegen nerven-  
rheumatische und gichtische Leiden,  
Podagra, sowie gegen Flechten,  
Santanschlage zc. Vorräthig à Stück  
40 und 60 Pfg. bei  
**J. Braun.**

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen  
verkauft und überall als bestes Mittel gegen alle  
Insecten anerkannt



**ist wieder billiger geworden.**

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. ZACHERL** versehen und  
kosten von nun ab: 30 Pfg., 60 Pfg., 1 Ml. und 2 Ml.  
Diese ausgewählte Specialität vernichtet mit überraschender Kraft und  
Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbelen  
und Kleidern, sowie auf unseren Hausstieren, in Ställen, auf Pflanzen in  
Glashäusern und Gärten. Was in lösem Papier ausgewogen wird, ist nie-  
mals eine „Zacherl-Specialität“!  
In **Eibenstock** bei Herrn **J. Braun,**  
in **Aue** „ „ **Hermann Pöhlend,**  
in **Auerbach** „ „ **Chr. Voigt,**  
in **Falkenstein** „ „ **E. Wolf,**  
in **Schöneck** „ „ **C. G. Weller,**  
in **Schönheide** „ „ **F. A. Ludwig,**  
in **Schönheide** „ „ **Bruno Junghanns.**

**Kessler's „Naturheilanstalt“**  
**Bad Ottenstein-Schwarzenberg**  
direct am Schwarzwasser und Wald herrlich gelegen, prächtige Garten- und  
Parkanlagen mit anschließenden Waldwegen. Dronreichste Gebirgsluft. Seehöhe  
484 Meter. Mit allen der „Naturheilmethode“ entsprechenden Factoren ausge-  
stattet. Das ganze Jahr geöffnet. Preis pro Woche incl. ärztlicher Behandlung,  
Pension und Logis 30-50 Mark. Oberleitung: **Bertrand Stahlinger,** früher  
in Chemnitz. Badearzt: **Dr. med. Erens.** Prospekte kostenfrei. Briefe sind  
an die Direction zu richten.



**Kinderwagen,**  
Fahrstühle und alle Korbwaaren  
empfiehlt billigt  
**Herm. Weisse,**  
Korbmacher.

**Tapeten.**  
Wir versenden:  
**Naturelltapeten** von 10 Pfg. an,  
**Glanztapeten** „ 30 „ „  
**Goldtapeten** „ 20 „ „  
in den großartig schönsten neuen Mustern,  
nur schweren Papieren und gutem Druck.  
**Gebrüder Ziegler**  
in **Lüneburg.**  
Jedermann kann sich von der außer-  
gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten  
leicht überzeugen, da Musterkarten franco  
auf Wunsch überall hin versenden.

**Sinen Aufspasser**  
sucht sofort **B. Schmidt.**

**Schwarzen Lederlack**  
(Geshirrlack)  
empfiehlt **J. Braun.**  
**Strohüte**  
für Herren und Knaben in den neuesten  
Formen und schöner Auswahl billigt  
bei **Hermann Rau.**  
NB. Waschen alter Strohhüte, so-  
wie Umlegen neuer Bänder an dieselben  
bei Obigem.  
**Sehr fettes**  
**Maftammelfleisch**  
empfiehlt **Carl Müller,**  
Tunnet.

**Kaiser's**  
**Susten-Carmellen**  
weltberühmt gegen **Kusten, Heiser-  
keit und Katarrh.** Amtlich beglau-  
bigte Zeugnisse darüber. Nur acht zu  
haben per Paket 25 Pfg. bei  
**J. Braun, Drogenhdlg.**

Für die zahlreichen Beweise  
wohlthuenender Theilnahme bei dem  
Hinscheiden und der Beerdigung  
unserer unvergesslichen Mutter,  
Schwieger- und Großmutter, der  
verw. **Wilhelmine Gerisch,** be-  
ehren wir uns hierdurch unsern  
tiefgefühlten Dank auszusprechen.  
Eibenstock, den 30. Mai 1890.  
**Familie Gerisch.**

**Ein schönes Garçon-Logis**  
zu vermieten. Wo? zu erfahren i. d.  
Expedition d. Bl.

**Gesellschaft Komilia.**  
Abmarsch morgen früh punkt ½7  
Uhr vom Vereinslocal ab.  
Bei ungünstiger Witterung 8 Tage  
später. **Der Vorstand.**

**Gasthaus Muldenhammer.**  
Sonnenabend, den 31. Mai, von Nach-  
mittag 5 Uhr an **Pökelshweinsknochen**  
mit **Äpfeln,** wozu ergebenst einladet  
**J. Pätzold.**

**Feldschlößchen.**  
Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
**Emil Eberwein.**

**Schützenhaus.**  
Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
**G. Becher.**

**Deutsches Haus.**  
Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an  
**Pianosorte-Kränzchen,**  
wozu ergebenst einladet  
**G. Heidenfelder.**

**Gasthof Wolfsgrün.**  
Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
**Theodor Enghardt.**

**Bestellungen**  
auf das „**Amts- u. Anzeigebblatt**“  
für den Monat Juni werden in der  
Expedition, bei unsern Austrägern, sowie  
bei allen Postämtern und Landbrief-  
trägern angenommen.  
Die Exped. d. Amtsbll.

Das achte Gold.

Novelle von Harry Ed.  
(5. Fortsetzung.)

„Meine Herren,“ nahm der Doktor das Wort, „ich schlage vor, wir stellen Herrn Schulz als besoldeten Lehrer dieses edlen Spiels an, wir können doch seine weisen Belehrungen nicht umsonst verlangen.“

„Dummer Schnad,“ rief dieser hitzig, „machen Sie sich noch über mich lustig! Denn in Wahrheit wäre es ein schlechter Tausch, meine schöne Apotheke gegen solch' hungriges Lehrgeschäft.“

Fritz Ehler hatte sich nicht an dem Gespräch betheiligert aus dem einfachen Grunde, weil er garnichts davon gehört. Er schaute angelegentlichst zu den Damen hinüber, zu welcher, war nicht zu ergründen; manches Mal war er schon im Hause gewesen, manchen Kartenabend hatte er schon mitgemacht, manches Mal war er ernst gekommen, aber jedesmal heiter gegangen.

„Hungriges Lehrgeschäft?“ wiederholte Altmann. Das ging wider seinen Gelehrtenstolz, denn ein klein wenig davon hat selbst das kleinste Dorfschulmeisterlein. Das hätte nun leicht ausarten können, was auch der Hausherr einsah, indem er sprach:

„Lieben Freunde, dies wird wieder ein kostspieliger Abend werden, lassen wir doch das kleine unheilbringende Glied in Ruhe. Wer giebt? Doktor Schröder, bitte.“

Doktor Schröder mischte langsam und bedächtig, bedächtig war er in Allem, was er that, was bei einem Arzte nicht zu unterschätzen ist. Dem Schneider läuft der Rock nicht fort, an dem er Fehler macht, aber dem Doktor entschlüpft ein Menschenleben.

Er war mit dem Geschäft des Mischens fertig und vertheilte jetzt. „Na, Sie sollen auch wieder einen guten Tag leben.“ sprach er zu Fritz Ehler, „und Sie sollen die schlechteste auch nicht haben,“ zu Karl Schulz, „und Sie als der Hausherr bekommen die, dann bleibt für meinen Freund Altmann noch die allerbeste übrig. So Kinder, nun vertragt Euch. Nun muß ich einmal zu den Damen gehen. Kleine Betti, trübe Augen, was bedeutet das?“

„Mir fehlt nichts, Herr Doktor,“ antwortete diese, „ich bin gesund und munter wie ein Fisch im Wasser.“ „Und das Essen schmeckt ihr auch,“ rief Walter hinüber, aber dafür traf ihn ein zürnender Blick seiner kleinen Cousine.

„Nichts fehlt Ihnen?“ wiederholte Dr. Schröder, „so haben Sie Alles, was Ihr Herz begehrt?“

„O nein,“ rief sie fröhlich, „so unglücklich bin ich doch nicht, daß ich schon nichts mehr zu wünschen hätte. Ich denke nur manchmal an allerlei und dann kommen mir auch traurige Gedanken.“

„Dagegen giebt es ein sicheres Mittel, schaffen Sie sich einen Schatz an, dann vergehen die traurigen Gedanken von selbst.“

„Herr Doktor, können Sie mir keinen verschreiben?“ fragte sie.

Tante und Nichte mußten hell lachen über diesen Einfall. „Das wäre ja ein neuer Weg einen Mann zu bekommen,“ sagte die Erstere, „Du hast einen hoffnungsvollen Wis, der wird Dich wohl einst zum Ziele führen.“

Betti drückte ihr Gesicht in das Taschentuch. Der Doktor aber fragte ernsthaft:

„Wissen Sie nicht, daß Medizin aber schlecht schmeckt? Wie, wenn er Ihnen dann nicht gefiele? Sagen Sie mir ungefähr, wie soll Ihr Zukünftiger denn aussehen?“

„Nun,“ sagte das kleine Fräulein, „wie Götze sagt: edel sei der Mensch, hilfreich und gut, aber —“ „Aber da kam Walter wieder dazwischen und rief: „Der Hauptsache nach theilt die kleine Betti den Geschmack des alten Fritz, sie liebt die langen Kerls.“

„Aber Walter,“ rief sie empört, „Du bist ein gräßlicher Mensch.“

„Laß nur,“ entgegnete dieser, „ich wachse noch, dann findest Du mich auch reizend.“

Zum Glück rief ihn sein Papa eben, seines Amtes zu warten, sonst hätte er Betti noch zu Thränen gebracht.

„Herr Ehler,“ rief Karl Schulz eben, „wo sind Sie denn? Hier beim Spiel nicht. Sie machen ja nichts als Dummheiten, so passen Sie doch auf, grün war gezogen.“

Die Karten schlugen auf, das Spiel war zu Ende. „Herr Doktor, nun kommen Sie wieder dran,“ sagte der Hausherr. „Gleich, gleich,“ antwortete der Doktor.

„Nun Betti, überlegen Sie sich's ordentlich und sagen Sie mir dann Bescheid, damit ich einigermaßen den Rechten treffe!“

„Ach, Herr Dr.,“ rief sie halb ungläubig, halb erschreckt, „das war nur mein Spaß. Wie könnte ich so etwas im Ernst meinen!“

„Spaß gilt nicht,“ antwortete der alte Herr, in-

dem er sich erhob, „mir ist's immer ernst, der Spaß vergeht einem an den Krankenbetten!“

Jetzt war an Friedrich Ehler die Reihe zuzusehen. Er schritt einige Male auf und nieder, als müßte er sich die Füße ein wenig vertreten. Dann aber trat er dahin, wo seine Aufmerksamkeit heute den ganzen Abend über gewesen, zu den Damen.

„Daß Damen immer fleißig sein müssen! Nie sieht man sie ohne Beschäftigung!“

Die Tante antwortete: „Wissen Sie nicht, wie Schiller von der Hausfrau sagt: „Sie roget ohne Ende die fleißigen Hände!“ und muß man nicht dem Ideal eines solchen Mannes nachstreben?“

„Das ist gewiß lobenswerth! Aber er redet von der Hausfrau mit ihren nie endenden Pflichten, aber nicht alle Damen sind die vielbeschäftigte Hausfrau!“

„Dann wollen sie aber jedenfalls werden,“ rief Betti übermüthig.

„Du redest doch nur von Dir,“ sagte Rosa, die heute noch kein Wort gesprochen.

„Seien Sie nur aufrichtig,“ rief der Doktor hinüber. „Wenn Sie wollen, verschreibe ich Ihnen auch einen!“

„Hier aufpassen,“ sagte der Apotheker, und gab ihm einen freundschaftlichen Stoß mit dem Ellenbogen.

Rosa aber antwortete: „Danke für das gütige Anerbieten, Herr Doktor, aber ich weiß nicht, ob Sie zum Schicksalspielen das Talent haben, und ich bin vorsichtig.“

„Da hast Du Recht,“ sprach die Tante, „der Doktor ist ein Schalk, lerne ihn nur erst kennen.“

„Und da wir vorhin Schiller anführten, führe ich ihn noch einmal an, er sagt: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet.“ Aber nicht „lasse prüfen“, fügte Fritz Ehler hinzu. „Auch der Vergleich mit einer Medizin gefällt mir nicht, stimmt auch mit dem Dichterworte schlecht, denn bei Medizinen ist langes Prüfen nicht rathsam. Da heißt es am besten: „Augen zugebrückt und hinunter!“

„Nun, Augen zudrücken muß man bei den Männern oft genug,“ rief Betti aus, „von ihnen gilt, was in der Schrift steht: „Da ist Keiner, der Gutes thue!“ Nehme ich einmal einen, dann muß es ein wahrer Engel sein!“

„Sind sie auch durch die Bank. — Eichel sieben,“ rief der Doktor dazwischen, und der Hausherr fügte hinzu: „Siehst Du, Frauen, mir willst Du ja immer nicht glauben.“

„Ja, spielen wir, oder unterhalten wir uns,“ rief Karl Schulz wieder dazwischen. „Hier, ich habe ausgespielt. Doktor, Sie sind heute auch so zerstreut, sonst sind Sie immer der Gewinner. Heute haben Sie noch gar nichts vor sich gebracht.“

Herr Friedrich Ehler schaute aber Betti mit großen Augen an. „Ein Engel?“ wiederholte er, und sein Ton klang so muthlos, daß Betti vor Uebermuth laut aufschrie.

„Ist denn das so etwas trauriges, daß Sie ein Gesicht wie ein Leichenbitter machen, oder betrübt es Sie, daß — daß die meisten Männer sehr weit vom Engel sind?“

„Betti,“ rief die Tante jetzt, „Du übertreibst immer gleich, wie kannst Du solche unbescheidene Reden führen. Aus Erfahrung weißt Du nicht, was Du sprichst, also ist es naheweis. Du bist ja ganz aus dem Häuschen, gehe jetzt schlafen und überlege Dir im Stillen, was Du schon zusammengeschwätzt hast.“

Das war nicht nach Bettis Sinn, eben jetzt fing es an, interessant zu werden, aber sie erhob sich und legte ihre Arbeit zusammen. So sehr sie dies Geschäft auch in die Länge zog, endlich war es doch beendet. Sie sagte nun Onkel, Tante, Rosa und den Herren im Allgemeinen gute Nacht und ging hinaus. Eben wollte sie die Thür ins Schloß drücken, nachdem sie bemerkt, daß ein Augenpaar ihr nachgeblickt, da rief Walter: „Betti!“

Froh der willkommenen Verzögerung hielt sie inne und blickte noch einmal zurück. Walter sagte: „Sammle tüchtige Kräfte zum morgigen Wett —“

Klapp schlug sie die Thüre zu. Das war aber ein bißchen stark, vor der ganzen Gesellschaft. Die Thränen traten ihr in die Augen. Unerhört! Er war im Stande und gab die ganze Geschichte zum Besten, das war zum Verstand verlieren. Der Onkel sagte zwar, den Verstand verlieren sei nicht so leicht, denn dazu müsse man sicher welchen haben, darum habe man auch nie gehört, daß ein Esel wahnsinnig geworden sei.

Aber dies war doch beinahe im Stande, Fräulein Betti um den ihren zu bringen.

Betti setzte oben ihr Körbchen nieder und schlich noch einmal hinunter; sie mußte Gewißheit haben, ob Walter wirklich so nichtswürdig war.

Sie legte das Ohr an die Thür. „Wahrhaftig, Präsiggeßicht!“ — hörte sie — „essen können als ich —“

„Ja wohl, boshafter Schlingel, das kann ich auch,“ flüsterte sie ingrimmig. Es fehlte nicht viel, so hätte sie sich vergessen und die Thür geöffnet, um es ihm ins Gesicht zu sagen. Sie bückte sich und blickte durch das Schlüßelloch; er stand am Tisch bei der Tante, aller Augen saßen auf ihn, selbst Karl Schulz, der Apotheker, vergaß für einen Augenblick das Spiel und lauschte seiner Erzählung.

„Wenn sie das wüßte,“ sagte eben Rosa, „sie vergäbe Dir das nie, Walter.“

„Du hast Recht,“ flüsterte die Lauscherin vor der Thür, „ich vergesse ihm das nicht, das ist ja ein wahrer Teufel.“

Ein Schritt näherte sich der Thür, wie gehegt flog sie die Treppe hinauf, drückte oben die Thür ins Schloß und schob den Riegel vor. Sie hatte genug gehört! Keinen der Herren sah sie wieder an. Der Doktor mit seinen dummen Scherzen hatte sie in diese Laune gebracht, er trug an dem ganzen Unheil die Schuld. Bittere Thränen weinte sie heute vor dem Schlafengehen und unten lachte man auf ihre Kosten.

„Sie ist wirklich drollig in ihren Einfällen, so kindisch, und dabei immer bestrebt, ernst und gefest zu erscheinen, da treten denn Gegensätze hervor, die geradezu komisch sind.“

„Heute Morgen schickte ich sie nach der Kumpelkammer, um einen kleinen Fußschmel zu holen, den ich in der Küche gebrauchen wollte,“ erzählte die Tante. „Sie blieb lange; endlich gehe ich selber hinauf und denke, sie finde ihn nicht. Da steht sie, um sich herum all die alten Dinge, von ihren Schultern floß wie ein Königsmantel ein altes Stück Teppich und bekamirt, die rechte Hand erhoben, mit lauter Stimme: „Wie wunderschön ist Gottes Erde und werth, darauf vergnügt zu sein.“ Ich stand einen Augenblick überwältigt von dem Eindruck. Das war ein ergreifendes Bild, dies Kind im halbdunklen Raum, umringt von lauter Dingen, die an die Bergänglichkeit des Schönen mahnen, und diese begeistert jubelvollen Dichterworte.“

„Sie ist eben noch ein ganzes Kind,“ sagte Rosa und die Tante fügte hinzu: „Aber doch ein eigener Charakter, lustig und heiter, und dabei hat sie manchmal so sonderbare Einfälle, ernst und von tiefem Gemüth zeugend, die nur durch ihre Art und Weise komisch herauskommen.“

Und Doktor Schröder sprach: „Ich werde noch oft meine Freude an dem lustigen Kinde haben, habe aber so meine besonderen Gedanken dabei, wollen sehen, ob ich das Rechte treffe.“

Altmann, der alte Menschenkenner, meinte: „Ich glaube, ich könnte Ihnen schon jetzt einen guten Rath geben, aber es heißt doppelt vorsichtig sein, damit ein gutes Vorhaben nicht zum bösen Ende führt.“

Karl Schulz warf die Karten auf den Tisch: „Fangen Sie auch noch an? Dann bleiben nicht viel Vernünftige mehr übrig. Lassen Sie sich mit dem ein, da wird schon etwas Gescheutes herauskommen. Ich beantrage, daß die Strafe für Neben während des Spiels verdoppelt werde, es ist noch viel zu wenig.“

„Na, erlauben Sie mal, das war höchst leichtsinnig gesprochen, lieber Freund,“ erwiderte Altmann auf diesen zornigen Erguß, „wissen Sie denn schon, wer heute am meisten auf dem Register hat?“

„Na, ich gewiß nicht, ich habe bloß geredet, wenn ich Sie zur Ruhe gerufen habe,“ antwortete er, „Herr Doktor, wollen Sie einmal die Güte haben und nachsehen?“

„Recht gern,“ sagte dieser, „Walter, gib mal Deine Sündenliste her. Herr Altmann 7 Kreuze, Herr Doktor Schröder 11, Herr Schulze 12, Herr Fritz Ehler 4, Herr Direktor 6 Kreuze.“

„Das ist nicht möglich, ich war heute so schweigsam wie ein Kal, der in die Erbsen geht,“ rief der Apotheker hitzig, „viel reden liegt überhaupt nicht in meiner Natur. Aber hier muß man ja reden und wenn man noch so willensstark ist.“

„Da sehen Sie, wenn wir Sie beim Wort nehmen wollen, wie voreilig das war, es kommt Ihnen ja schon theuer genug zu stehen,“ sprach der Hausherr, „aber wir wollen so grausam nicht sein!“

Der Apotheker Karl Schulz brummte noch ein ganz Theil vor sich hin, wie nicht darauf ankommen — Ungerechtigkeit nicht leiden — aber in dem Geräusch des Aufbrechens kamen seine Worte nicht zur Geltung. Die Herren verabschiedeten sich von der Hausfrau und von Rosa, wobei Doktor Schröder der Letzteren noch einen besonderen Gruß an Betti auftrug und ihr sagen ließ, er habe als Hülf für sein unzuverlässiges Gedächtniß einen Knoten in sein Taschentuch gemacht.

Am andern Tage richtete Rosa an Betti den aufgetragenen Gruß aus, aber er wurde sehr kühl aufgenommen. Betti war heute nicht in der gestrigen rofigen Laune; dem Uebermuth folgte bald eine trübe gebrückte Stimmung. In ihrem Angesicht war die

ergebungsvolle Duldung eines Märtyrers der Christenheit zu lesen, der alle Hoffnungen aufgegeben.

Als die Tante aus ihrem Schlafgemach kam, fand sie ihre Nichte bereits im vollen Werk; sie hatte heute ein gründliches Aufräumen der Speisekammer unternommen, dabei legte sie gegen ihre Umgebung eine ungewöhnliche Sanftmuth und Nachgiebigkeit an den Tag. Karl kam, gerade als sie den Eingang versperrt hatte und bahnte sich einen Weg, indem er mit dem Fuß die Büchsen und Töpfe bei Seite schob.

„Warte, ich will Dir Platz machen,“ rief sie, sprang vom Stuhl, auf dem sie stand, und räumte die Hindernisse fort. Einen Augenblick stand er starr vor Staunen über diese Umwandlung; er war gewohnt, in solchen Fällen seinen Willen zu erzwingen, und auf einmal solche Zuborkommenheit?

„Ich glaube gar, heute wird sie nicht einmal wühend, wollen mal prüfen,“ dachte er und rief ihr seinen Morgengruß zu in der Form, in welcher er noch nie verfehlt, sie in Harnisch zu bringen. „Guten Morgen, holde Jungfrau, zu so früher Morgenstunde schon so fleißig, daß Wien und Amseisen wahre Faulenzen dagegen sind?“

Sonderbar, sie blieb gelassen, wo sie sonst in hellen Zorn gerathen war; er schüttelte den Kopf und ging hinaus, solches war ihm unbegreiflich. Als er seinem älteren Bruder diese auffallende Erscheinung mittheilte, meinte dieser: „Laß nur, das ist das sogenannte „Elenb“, das giebt sich wieder.“

Aber es gab sich nicht. Die Tante hielt ihr noch ihr Betragen von gestern vor und sie war auch sehr zernüchert; sie wußte selber nicht, wo sie die Dreistigkeit hergenommen, so frei von der Leber vor fremden Herren zu sprechen, sie hatte sich sogar ein Urtheil über die Männer erlaubt, dazu die Erzählung, die Walter zum Besten gegeben, es war kein Zweifel, Beides hatte sie dem Fluch der Lächerlichkeit preisgegeben. Sie wollte aber Alles ertragen, keine Aufwallung wollte sie mehr zeigen, nie mehr ärgerlich werden, und damit sie sich nicht wieder Unangenehmes und Verlegenheit an den Hals rebete, wollte sie schweigen. Kein unnützes Wort sollte mehr aus ihrem Munde gehen.

Gebrückte Stimmung herrschte übrigens heute im ganzen Haus. Die Tante hatte Kopfschmerzen und sich wieder zurückgezogen; Rosa war still, denn Bettis trübes Gesicht that ihr leid, sie kam sich wie eine heimliche Sünderin vor ihr gegenüber und bereute, Walter gestern Abend nicht gehindert zu haben. Sie hatte übrigens keine Ahnung, daß Bettis Trauer ein gut Theil von jenem Vorfall herrührte. Walter selber hatte sich heut morgen noch nicht vor ihr sehen lassen, sein Gewissen regte sich ein wenig.

Mitten in diese Schwüle kam wie ein erlösender Wind Meta mit freudestrahlenden Augen. „Nur auf eine Minute,“ sprach sie, „komme ich. Heute noch geht es nach den Eisgilden Norwegens, wir reisen früher, wie eigentlich bestimmt war, der Graf hat Zuschrift bekommen, die ihn an den Hof ruft. Wie soll ich Euch meine Freude kund thun, Herzkind Röschen, erwidert Dir nicht die Lust, möchtest Du nicht mit in diese herrliche fremde Welt, wo die Sonne den ewigen Schnee bescheint und das Nordlicht in seiner räthselhaften Schönheit erglänzt? Aber nein, ich lese in Deinen Augen, da ist kein solcher Wunsch! Ich bin so froh, meine Gräfin ist reizend, himmlisch, keine Spur von Laune, und von so herzugewinnender Liebendwürdigkeit. Auch scheint sie Vergnügen daran zu finden, mich neben sich zu haben. Wir fahren viel aus, dann kleidest sie sich sehr hell, was gegen meine dunkle Kleidung absteht, wie ihre blonde Schönheit gegen mein schwarzes Haar und meine Augen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Conferenz der sächsischen Ortskrankenkassen.

Am 19. Mai, 9 Uhr Vormittags, fand im Krystallpalast zu Leipzig eine im Vorjahre beschlossene Conferenz der sächsischen Ortskrankenkassen statt.

Die Versammlung erfreute sich der Anwesenheit des Herrn Oberregierungsathes Wittgenstein als Vertreter der Königlich Kreishauptmannschaft, des Herrn Stadtrath Dr. Schmid, Leipzig, als Vertreter des Rathes und der Aufsichtsbehörde und der Herren Stadträte Nießig aus Jittau und Thiem-Garmann, Pirna und war von 92 Vertretern von 63 Ortskrankenkassen besucht, die in Summa 232,167 Mitglieder repräsentirten. Der Vorsitz wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden der Dresdener Ortskrankenkasse, Herrn Lehmann, dem Vorsitzenden der Leipziger Ortskrankenkasse, Herrn Albert Brodhäus, übertragen, während Ersterer und der Vorsitzende der Chemnitzer Ortskrankenkasse, Herr Suß, das Amt als Beisitzer übernahmen.

Die Tagesordnung war in einer am Vorabend stattgefundenen Versammlung entgültig festgestellt worden.

Nach erfolgter Begrüßung der Anwesenden und Ausbringung eines Hochs auf Kaiser und Reich, König und Vaterland Seitens des Herrn Lehmann, Dresden wurde in die Berathung der Tagesordnung eingetreten.

Punkt 1, Invalideität und Altersversicherung, verurtheilte eine längere Aussprache. Das Königl. Sächs. Ministerium hat durch Verordnung vom 2. Mai 1890 von dem im betr. Gesetz vorbehaltenen Rechte Gebrauch gemacht, mit Einziehung der Beiträge zur Invalideitäts- und Altersversicherung in Sachsen die Orts-, Betriebs- und Knappschaftskassen, für diejenigen Personen aber, die einer solchen Kasse nicht angehören als z. B. Mitglieder der Hülfskassen, Dienstboten u. s. w. die betr. Gemeindebehörden zu beauftragen, jedoch mit der Modifikation, daß die Gemeindebehörden diese ihnen zugewiesene Thätigkeit auch den betr. Ortskrankenkassen übertragen können.

Der von der Landescentralbehörde als Entschädigung für diese Mithewaltung ausgesetzene Satz von 20%, der Einnahme wurde von mehreren Seiten als zu niedrig bemessen bezeichnet. Bezüglich Uebergabe der den Gemeinden zugewiesenen Thätigkeit an die Ortskrankenkassen waren verschiedene Meinungen vertreten und kam man schließlich zu dem Beschlusse, zu erklären: daß bei den antwefenden Ortskrankenkassen Reizung vorhanden ist, auf Erfordern der Gemeindebehörden und nach vorgängiger Verständigung diejenigen Arbeiten der Anmeldeungen, Einholung der Beiträge, Ausleben und Entwerthen der Karten u. s. w., welche nach der Ausführungs-Verordnung den Gemeindebehörden zufallen, mit zu übernehmen.

In Verbindung hiermit kam der Antrag zur Annahme: die Bekanntmachung des Königl. Ministeriums vom 24. October 1889, betreffend die Sicherung der Arbeits- und Krankheitsnachweise auf die zurückliegenden 5 Jahre, zu größerer Kenntniß der theilhaftigen Mitgliederkreise zu bringen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung  
Vertrag zwischen den Ortskrankenkassen Sachsens zu Förderung der Interessen der Ortskrankenkassen und deren Mitglieder, insbesondere die Uebernahme der Fürsorge für in den Bezirk einer anderen Ortskrankenkasse verzogene erkrankte Mitglieder

lagen zu dem in der vorjährigen Conferenz beschlossenen Vertrag eine Anzahl auf die Praxis sich gründende Abänderungsvorschläge vor. Es wurde beschlossen, die im bisherigen Vertrage vorgesehene Entschädigung von 20 Pf. per Woche für diejenige Kasse, die von einer anderen Ortskrankenkasse mit Auszahlung der Unterstützung auf deren Rechnung betraut worden ist, in Wegfall zu bringen und ferner bei Ueberweisung Kranker als Entschädigung für Arzt und Arznei die tatsächlichen Verläufe zu berechnen und nicht, wie es an einigen vorgekommenen Fällen erläutert wurde, die Hälfte des dem betreffenden Mitgliede zukommenden Krankengeldes zu verlangen. Der Vertrag soll nunmehr redigirt werden und an sämtliche Ortskrankenkassen Sachsens zur Versendung gelangen.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung, Abänderung des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes, lagen Vorschläge mehrerer Ortskrankenkassen betreffs des Krankenversicherungsgesetzes in Bezug auf die Wöchnerinnenunterstützung, Carenzzeit, sowie den Anspruch in der erwerblosen Zeit,

ferner bezüglich des § 5, 9 des Unfallversicherungsgesetzes u. a. m. vor.

Nach längerer Discussion wurde ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag angenommen, dahin gehend:

Eine 7gliedrige Commission zur Prüfung der vorliegenden, sowie sich etwa noch ergebenden Anträge zu wählen und innerhalb 4 Monaten dem Borort Leipzig die Ergebnisse mitzutheilen, worauf Ueberweisung der Anträge behufs Berathung in den bez. Vorstands- und Generalversammlungen an die einzelnen Ortskrankenkassen erfolgen soll.

In diese Commission wurden gewählt: die Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Grimmitzschau, Wurzen, Penig und Treuen.

Punkt 4 der Tagesordnung, Stellungnahme zu eventueller Pensionirung der Angestellten der Ortskrankenkassen, gab Veranlassung zu längerer Debatte. Die Versammlung erkannte im Interesse der Erhaltung eines geschulten und tüchtigen Beamtenstandes im Princip einstimmig an,

daß die festangestellten Beamten der Ortskrankenkassen für den Fall der Invalideität sicher zu stellen seien und verwies diesen, sowie einen aus der Discussion herausentstandenen Antrag, diese Beamten auch in Krankheitsfällen sicher zu stellen,

zur Weiterberathung an die obenerwähnte Commission.

Punkt 5 der Tagesordnung, Einführung eines einheitlichen Quittungsbuches, wurde nach kurzer Besprechung, nachdem man sich von den vorwaltenden Bedenken und den sonst vorhandenen Schwierigkeiten überzeugt, vom Antragsteller jurüßgegeben.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung, Zusammenstellung der Druckformulare der sächs. Ortskrankenkassen wurde beschlossen: daß jede hier vertretene Kasse ein Exemplar ihrer Formulare sammt Statuten binnen Kurzem an den Borort Leipzig einsende, welcher diese Formulare sachgemäß zusammenstellt und bei den theilhaftigen Kassen circuliren läßt. Als Ort für die nächste Versammlung, Punkt 7 der Tagesordnung, wird Chemnitz gewählt. Der letzte Punkt der Tagesordnung, „Anfragen und Mittheilungen“, bot eine so reiche Fülle von Interessantem, daß die zur Verfügung stehende kurze Zeit die Nothwendigkeit auferlegte, nur das Wichtigste zu berühren. Nachdem im Laufe der Verhandlungen eine Reihe Ortskassen der „Freien Vereinigung“ der Vorstände von Ortskrankenkassen im Königreiche Sachsen beigetreten waren, erfolgte der Schluß der Conferenz Abends 7 1/2 Uhr. Allseitig war man der Ueberzeugung, daß diese Versammlungen und Aussprachen zur Förderung der Institution der Ortskassen und der Interessen der Versicherten, wie der Arbeitgeber wesentlich beigetragen hätten und beitragen würden.

### Bermischte Nachrichten.

— Das Porto für Kreuzbänder wird billiger! Einen besonders von der Geschäftswelt freudig begrüßten Beschluß hat der Bundesrath in seiner letzten Sitzung gefaßt: er hat eine Zwischenportostufe für Drucksachen (Kreuzbänder) von 50 bis 100 Gramm einschließlic eingeführt. Diese vielmals verlangte, aber immer zurückgewiesene Herabsetzung des Portos tritt bereits vom 1. Juni ab in Kraft. Von da ab beträgt das Porto für Drucksachen auf alle Entfernungen: bis 50 Gr. einschließlic 3 Pf., über 50 Gr. bis 100 Gr. einschließlic 5 Pf., über 100 bis 250 Gr. einschließlic 10 Pf., über 250 bis 500 Gr. einschließlic 20 Pf., über 500 Gr. bis 1 Kilogr. einschließlic 30 Pf.

— Deßsch. Auf dem in Gaußscher Flur liegenden Gottesacker der Parochie Gaußsch (umfassend die Ortschaften Gaußsch, Cospuben und Lauer, Deßsch mit Raschwitz) ist in der Nacht zum ersten Pfingstfeiertag von ruchlosen Menschen eine gar arge Verwüstung angerichtet worden. Nachdem zuvor das Thor zum Gottesacker ausgehoben worden, hat man sämtliche Denkmäler umgeworfen, wobei dieselben größtentheils zerschlagen worden sind. Sogar in den

vergitterten Grabstellen sind die Platten abgehoben, theils daneben geworfen, theils ein Stück fortgetragen worden. Der ganze Gottesacker zeigt ein Bild der Zerstörung.

— Ueber das deutsche rauchfreie Pulver schreibt die „Illustr. Jagdztg.“: Das neue Treibmittel kann, streng genommen, nicht mehr Pulver genannt werden, denn es mangelt ihm alle Kennzeichen desselben. Es besteht aus dünnen, sehr kleinen, viereckigen, gelblichen Blättchen. — Die genaue Zusammensetzung und Herstellungsweise ist nicht bekannt und wird jedenfalls auch streng geheim gehalten. Es übt auf jeden Quadrat-Centimeter einen Gasdruck von 3200 Atmosphären = 32 Kilogramm, gegen 1800 Atmosphären = 18 Kilogramm des bisherigen Pulvers aus. Es ist vollständig gefahrlos zu vertransportiren und zu verwenden und hat eine derartige Leistungsfähigkeit, daß für eine Patrone nur 2,75 Gramm gegen 5 Gramm bisheriges Pulver verwendet werden und dabei noch trotzdem eine viel größere Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses (620 gegenüber 435 Meter) erzielt wird. Daß es auch lange lagerungsfähig ist, ohne dabei an seiner Güte zu verlieren, ist anzunehmen. Absolut rauchfrei ist das Blättchen-Pulver zwar nicht, doch ist der Rauch so schwach und durchsichtig, daß er den Schützen an der freien Uebersicht gar nicht mehr hindert.

— Ein braver Mann. Bei einem Brande, der vor einigen Tagen in der Altmark ausbrach, wurde plötzlich bekannt, daß die Ehefrau Werner sich noch in dem brennenden Hause befinde. Als man darauf demjenigen 100 Mark Belohnung bot, der die Frau aus den Flammen rette, rief ihm der Kofstete Stegmann, welcher Vater zweier Kinder ist, zu: „Für Geld thue ich es nicht, aber ich will es versuchen!“ Stegmann drang denn auch thatfächlich in das vollständig brennende Haus ein und kam bald auch mit der geretteten Frau, die in Krämpfen dagelegen, heraus. Kaum hatte er den Fuß auf die Straße gesetzt, als das Haus zusammensürzte. Das Geld wollte der brave Mann trotz allen Zuredens nicht annehmen.

— Aus Liebeleid. Die Romantik ist noch nicht aus der Welt verschwunden. In voriger Woche wurde in Ofen ein altes Fräulein begraben, das seit 30 Jahren sein Zimmer nicht verlassen hatte. Die Dame war die Tochter eines wohlhabenden Hausbesizers. Als schönes junges Mädchen hatte sie sich vor einem Menschenalter mit einem Beamten verlobt, der eines Tages den Einfall hatte, von ihr zu verlangen, sie solle damit ihre Liebe zu ihm beweisen, daß sie am Frohnleichnamstage nicht auf die Gasse gehe. Sie versprach dies, indes am Abend verließ sie doch auf einige Minuten das Haus. Ihr Verlobter erfuhr am nächsten Tage davon und löste die Verbindung, weil er an die Liebe eines Mädchens, das eines so kleinen Opfers nicht fähig, nicht glauben könne. Die Braut, um sich selbst zu bestrafen, that einen Eid, ihr Zimmer nicht mehr lebend zu verlassen, und sie hat, das Beispiel des Ritters Toggenburg noch überbietend, bis ans Lebende den Schwur gehalten.

— Eine seltsame Geschichte. „Herr Doktor, mien Fru un id, wi sünd von'n Däbel besäeten; koenen Se uns nich darvon heelen? De Lüü nennen Se ja den Herzendokter!“ — „So? Nun denn, in Gottesnamen; was ist denn das für ein Teufel, der in Euch gefahren ist?“ — „Jä, dat moet woll 'n Kloppegeist sin, de in uns sitten deist; he lett uns nich in Ruh, bet wi uns vertären un uns gehürig kloppen, un nafer deist uns dat ümmer so leed!“ Darauf macht der Doktor drei Kreuze und schreit: „Fahre aus, unsauberer Geist, Teufel der Zwietracht, fahr aus!“ — „So, das war nur die Vorkur, nun will ich auch etwas verschreiben“, und er verschrieb ihnen Kaneelwasser. „Wenn der Teufel nun wieder mächtig wird, dann nimmt der Theil, welcher nicht angefangen hat zu schimpfen, das Medizinglas und einen Löffel und geht vor die Thür, der Andere bleibt im Zimmer. Nach genau 10 Minuten kommt der Erstere wieder herein, zählt 27 Tropfen in den Löffel ab und giebt sie dem Anderen; dann nimmt dieser den Löffel, zählt auch 27 Tropfen ab und thut dasselbe, und dann geht Ihr Euch die Hand. Wis dahin darf kein Wort gesprochen werden! So, ich will Euch das genau aufschreiben!“ — Drei Monate später kommt der Bauer mit seiner Frau wieder: „Herr Doktor, wi wull'n uns man veelmal bei Se bedanken, un bringen Se hier düssen Schinken mit, weil Se uns so goot kurirt hebben.“ — Und diese Geschichte ist wahr und in Medlenburg passirt!

— Feldwebel (die Kirchenparade formirend): „Die Katholiken in das erste Glied, die Protestanten in das zweite!“ — Unteroffizier: „Herr Feldwebel, der Rekrut Müller hat sich als konfessionslos gemeldet und bittet um Befreiung vom Kirchenbesuch.“ — Feldwebel: „Konfessionslos? I, der Drückerberger! Müller, Sie Teufelsbraten, Sie sind von heute ab katholisch! Verstanden.“